

Jahresrundbrief 1990

Ein prächtiger Adventskranz, geschaffen von den geschickten Händen der Mutter meiner treuen Hilfe, erinnert mich daran, daß Weihnachten sehr nahe ist, und so möchte ich allen Freunden und Bekannten die besten Wünsche für eine gesegnete Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahre senden. Dieses Jahr hat ja genug des Aufregenden gebracht - wer hätte sich vorgestellt, daß wir die Einigung Deutschlands noch erleben würden? Und den verständlichen Anfangsschwierigkeiten zum Trotz vertrauen wir darauf, daß wir bald wieder völlig zusammenwachsen werden. Daß die zweite Hälfte des Jahres von der Goldkrise überschattet ist, läßt uns auf eine baldige und friedliche Lösung der arabischen Probleme hoffen!

Wieder haben uns in diesem Jahr viele Freunde, Bekannte, Kollegen verlassen, deren Erinnerung wir in Ehren halten werden.

Und wiederum war es ein ziemlich atemberaubendes Jahr, was mein eigenes Leben anlangt. Es begann mit allerlei erfreulichen Einladungen und Besuchen. Am 11.1. hatten wir eine Sitzung der Europäischen Iqbal-Union, deren Präsidentin ich bin, an der Universität Löwen; dann am 16. zu einer dreitägigen Kommissionssitzung an die Universität Bamberg. Am 22. Januar hielt ich nachmittags einen Vortrag über indo-muslimische Architektur an der RTH Aachen, abends einen Vortrag über Sindhi-Poesie in der Universität Köln, und zwei Tage später eilte ich nach Kassel, um eine Ausstellung zu eröffnen, in der Ingrid Schaar ihre hinreißenden Zeichnungen der Tanzenden Derwische ausstellte und Prof. Rotthoff Derwischplastiken zeigte. Auf dem Rückweg besprach ich in Köln mit meinen türkischen Verleger Önel neue Pläne, und am 28. flog ich wieder gen Boston.

Das Semester war interessant, da ich u.a. erstmals eine gut besuchte Hauptvorlesung über Maulana Rumi hielt. Gleich zu Beginn erhielt ich endlich die langersehnten ersten Exemplare meines Buches Islamic Names aus Edinburgh, dessen Druck mir so viel Ärger bereitet hatte., sowie die Paperback-Edition von Calligraphy and Islamic Culture. Wieder gab es regelmäßige Reisen nach New York, wo ich im Metropolitan Museum diesmal hauptsächlich Inschriften islamischer Waffen bearbeitete. Neue Buchprojekte entwickelten sich (englische Ausgabe des Mysteriums der Zahl bei Oxford UP, zwei Bücher über Rumi bei Shambhala) Auch die erste Schimmel-Stipendiatin aus Pakistan erschien, beladen mit einem zauberhaften Gebetsteppich. Am 16.3. flog ich zu einer persischen Feier nach Washington; auch ist ein schönes türkisches Hauskonzert zu vermelden.

Die Frühlingspause der letzten Märzwoche begann mit einem Besuch bei Chitticks in Long Island; in New York konnte ich einen Teil der Kevorkian Lectures von Basil Robinson miterleben und genoß die Stadt und die Freunde wie immer. In Cambridge gab es dann einen Vortrag und eine recht interessantes Seminar in MIT und eine Iqbal-Feier mit den muslimischen Studenten. Mein Geburtstag wurde wieder von Samina schön arrangiert. Am 24.4. flog ich nach Dallas/Texas, um dort die Tate-Williams Lectures zu halten: drei Vorträge und ein Seminar über islamische Kultur, wobei die dortigen Kollegen alles bestens organisiert hatten. Im Anschluß daran tagte die Association für Religionsgeschichte dort. Es goß fast pausenlos, und statt mit einem texanischen Sonnenhut kam ich mit Überschuhen heim, Geschenk einer reizenden jungen Kollegin.

Dann kam die Prüfungszeit; einige Prüfungen waren Typ "Kamel durch 2 Nadel öhr", ein 2 Kamel blieb auf der Strecke. Es gelang auch, die schöne Dissertation unserer kuwaitischen Doktorandin nobh eben vor meiner Abreise fertigzustellen; die Arabit daran hatte mich viele Tages- und Nachtstunden gekostet, aber wie froh war ich, daß alles geschafft war, als Kuwait überfallen wurde und vieles des benutzten Materials verloren sein dürfte! Auch ein anderes Sorgenkind schaffte endlich den Abschluß der Dissertation. Zwischen-durch erschien mein kleines Islam-Bändchen bei Reclam, und der dritte Band der Islam-Reihe bei Kohlhammer, den ich redigiert hatte; MESA, die Middle East Studies Association in USA, ernannte mich zum Ehrenmitglied.

Ein rascher Besuch bei Cary Welch in New Hampshire, das übliche Packen aller meiner Haushaltsdinge, und nach dem Commencement, der Graduierung, wo auch Bundeskanzler Kohl einen Ehrendoktor bekam, ging es am 7.6. sofort nach Hartford, wo ich abends bei einer christlich-islamischen Tagung sprach, und dann eilends nach Bonn zurückkehrte.

Das Semester, arbeitsreich wie es war, wurde überschattet von Krankheiten: Monatelang bangten wir um unseren indischen Freund Jitendra, der an einem bösartigen Hirntumor litt, aber durch Wunder der Medizin weitgehend geheilt ist und hoffentlich wieder ganz ins Leben integriert werden wird. Auch mein kleines türkisches "Patenkind" litt monatelang unter Krämpfen, und bei ^{langen} ~~den~~ Prüfungen waren Prüfer und Prüfling ^{s/} abwes^{s/}chend krank. Ich hielt die Fahne aufrecht..

Kaum war ich in Bonn, als die Kollegen aus Löwen kamen und mit mit der holländischen Ausgabe meines Iqbal-Buches zu überraschen ^{b/}, das in magischer

Schnelle erschienen war. Nicht gerade gern, wurde ich dann zur Präsidentin des Deutsch-Pakistanischen Forums gekürt; es gab liebe Gäste wie Karin aus Islamabad, und Interviews. Am 27.6. fuhr ich nach Mannheim, wo ich wieder einmal über Rumi sprach und mit der Goldenen Eule der Sokratischen Gesellschaft ausgezeichnet wurde, die alle fünf Jahre verliehen wird;. Von dort ging es zu einem Vortrag nach Bamberg, der in heiterer Runde ausklang.

Am 2. Juli überreichte der Rektor der Bonner Universität meine Ernennungsurkunde zur Honorarprofessorin, und am nächsten Tag fuhr ich via Basel (mit der traditionellen Verwöhnung durch Fritz Meier) nach Bern-Fribourg, wo Christoph Bürgel ein anregendes Seminar über das Thema "Gott ist schön und liebt die Schönheit" organisiert hatte, das allen Teilnehmern viel Freude brachte und alte Bekanntschaften auffrischen, neue Freundschaften knüpfen half. In der folgenden Woche flog ich nach London, obgleich ein geplantes Seminar über islamische Kultur in letzter Minute abgesagt wurde; doch London ist unwiderstehlich, und dank Philippas prächtiger Organisation traf ich nicht nur fast alle auf dem Gebiet des islamischen Kunst tätigen Kollegen, sondern hatte auch einen interessanten Tag in Cambridge mit den aufgeschlossenen jungen Leuten der Islamic Text Society.

Freunde, darunter solche aus Israel und USA, puntierten die folgenden Wochen, in denen ich unter der Ausarbeitung von vielen hundert Fußnoten für ein englisches Werk seufzte; auch Sri Würfel aus Delhi erfreute mich mit seinem Besuch, und am 5.8. eröffnete mein persischer Freund Shams Anwari im Rautenstrauch-Joest Museum Köln eine Ausstellung seiner Kalligraphien, die ich einführen durfte - am heißesten Tag des Jahres hatten wir rund 300 Besucher! Wenig später erschien mein Büchlein "Mein Bruder Ismail", Erinnerungen aus der Türkei, mit leider zu vielen Druckfehlern...

Der August wurde beschlossen mit einem Abend in Lüdinghausen, wo die unüber-trefflichen Vedders ~~Vedders~~ viele Bekannte zu einer kleinen Plauderei von mir eingeladen hatten; auch die liebe Boyfrau aus Marburg war gekommen. 24 Stunden nach der stau-geplagten Rückfahrt nach Bonn befand ich mich in Rom, wo der Internationale Kongress für Religionsgeschichte stattfand und ich - nach zehnjähriger Amtszeit - meinen Schwanengesang als Präsidentin vor-trug. Die Organisation hätte besser sein können, aber es gab Höhepunkte, wie den Abendempfang auf dem Kapitol und die Begnung mit Irene, die mich am letzten Nachmittag und Abend nicht nur in Mutter Teresas schlichtes Zentrum,

sondern auch durch zauberhafte Gassen und Plätze führte, so daß ich erstmals verstand, warum viele Menschen diese Stadt so lieben.

Bonn wartete mit neuen Besucher-Invasionen aus den USA,, Buchprojekte reiften oder entstanden. Noch eine Kurzreise nach Zürich, wo ich, von lieben Freunden verwöhnt, im Psychologischen Club über Sufi-Symbolik und im Rietberg Museum über " Türkisches in Indien " sprach und zwei wunderbare Kunstausstellungen sah. Bei der Rückkehr nach Bonn lag schon wieder ein ca. 800 S. dickes gelehrtes Manuskript da, das ich begutachten sollte (und für das ich ein Vorwort schrieb; ähnliches hatte ich zwei Monate zuvor für ein "nur" 600 S. dickes Opus eines meiner früheren Schüler getan);

Ein anderer Schüler, der in Lahore forscht, leitete den Oktober ein, und Tag der deutschen Einheit feierte ich einem Kollegenehepaar aus Yale. Wenige Tage später (9.10) flog ich für zwei Tage nach Istanbul, höchst überraschend. Dort sollte ich eine Auszeichnung erhalten: IRCICA, das Institut für Islamic Research, feierte seinen zehnten Geburtstag, und zu diesem Fest wurde eine sehr schöne Ehrenplakette an einige Politiker, einschließlich des Staatspräsidenten Turgut Özal, und an vier Orientalisten verliehen. Die Feiern im renovierten Yildiz Palast waren schön, und ich freute mich der zahlreichen Begegnungen mit alten Bekannten. Den zweiten Tag hatte ich mir "Urlaub" genommen und verlebte schönen Stunden in Kandilli bei Kivilcim und Familie (daß der reizende dreizehnjährige Sohn seinen Eltern erklärte, ich sei " eine erhabene Persönlichkeit", freute mich fast so wie meine Plakette!) Wir genossen die trotz aller scheußlichen Neubauten immer noch reizvolle Bosphoruslandschaft; auch besuchte ich nach langen Jahren Jale İman, die Archäologin, deren gastliches Hause in den fünfziger Jahren meine türkische Heimat gewesen war, und traf Celalettin Çelebi, Maulana Rumis Nachfahren. Am dritten Tag ging es, wieder mit VIP-Behandlung, nach Frankfurt, wo Fred Steger (einst mein Schüler in Marburg, jetzt pensionierter Botschafter!) mich abholte und ich einen erholsamen Nachmittag in seinem Haus im Westerwald hatte, ehe Bonn mich wieder ergriff. Am folgenden Dienstag hatte ich nämlich meine Antrittsvorlesungen an der Bonner Universität als Honorarprofessor (was bedeutet, daß man KEIN Honorar bekommt!) - eine Feier, die die Bonner Kollegen liebevoll arrangiert hatten. Meine Wohnung glich einem Blumenladen, doch hatte ich wenig davon, da ich drei Tage später wieder nach USA flog (leider nicht nach Pakistan!). Über Boston, wo

ich kurz in Vetter Pauls großzügiger Wohnung übernachtete, flog ich nach New York, wieder gut aufgehoben bei Jeanette. Ich mußte dort die Bampton Lectures halten, vier Vorlesungen über ein religionsgeschichtliches Thema, wobei ich die erste Frau seit Einrichtung der Serie vor^{über} vierzig Jahren war.

Ich hatte ein Thema zur Phänomenologie der islamischen Mystik gewählt (Yū sufūduftendes Gewand). Die Vorlesungen in der Rotunda der Library waren je^wweils Montags und Dienstags; in der Zwischenzeit arbeitete ich im Museum, um das Bulletin über unsere islamische Kalligraphie fertigzustellen; das Wochenende verbrachte ich wieder in Long Island bei Chitticks, wo ich herrliche neue persische Bücher fand; auf dem Rückweg ein Pflichtbesuch bei einer früheren Doktorandin, die wie so viele keinen Job findet. Eine Einladung bei meinem alten Freund Dr. Hasan, dem Botschafter von Qatar, den ich aus Delhi gut kannte, war ein besonderes Erlebnis - ein Traumhaus von 1001 Nacht mitten in Manhattan!!

Am 24. 10. flog ich nach Boston, weil ich in Harvard zu arbeiten hoffte, aber sah entsetzt, daß mein Büro ohne meine Erlaubnis gestrichen worden war (völlig unnötig!) und meine Bücher, Papiere, Post in absolutem Chaos waren. Ich explodierte und zerstörte so mein Image als das eines freundlichen, duldsamen Geschöpfes. Abgesehen von dem Ärger, der mich die ganze Woche etwas lähmte (und durch eine Sitzung zum fund raising "Geldbeschaffung" für meinen künftigen Nachfolger eher noch verstärkt wurde), gab es viele gute Begegnungen mit Freunden, die versuchten, mich aufzuheitern, und meine reizende Familie half nach Kräften. Daß Pauls beide Töchter trotz anderer beruflicher Beschäftigungen (die ältere promoviert gerade in Ornithologie) ihr Herz ganz an die arabisch-islamische Welt verloren haben, freut mich natürlich! Am ~~7.11.~~^{7.11.} flog ich nach Washington. Dort fand in sehr schöner Kongreß über "Das Buch im Islam" statt, den alle Teilnehmer sehr genossen.

Am letzten Morgen erquickte ich mein Herz an der herrlichen Mineraliensammlung im Museum of Natural History, ehe ich am Spätnachmittag nach Bonn abflog. Als ich dort am 11.11., fast genau um 11.11Uhr, ankam, wartete die liebe Cecilia bereist am Flughafen, und ich war noch gar nicht ganz da, als Vedders am Nachmittag zu meinem Entzücken kamen, um mich willkommen zu heißen.

Ich war noch nicht richtig ^{eingesichtet} da, hatte mich durch Postberge gekämpft und asugepackt, als ich am 16.11. wieder nach Berlin fliegen mußte, wo die Pa-

kistaner eine großangelegte Iqbal-Feier arrangiert hatten, wo ich natürlich sprechen mußte. Am nächsten Morgen ein kleiner Ausflug ins ehemalige Ost-Berlin- wie freute ich mich, meine alte Universität wiederzusehen! Dann flog ich nach Stuttgart zur Deutsch-Türkischen Gesellschaft; Interviewer saßen schon mit gezücktem Tonband bereit, und in einem gut besuchten Abendprogramm sprach ^{ich} über Yunus Emre, ein Thema, das ich noch einmal hier in Bonn behandeln muß und das im nächsten Jahr, dem Yunus-Emre-Jahr, immer wieder besprochen werden wird. Da die beiden türkischen Musiker, die ein eindrucksvolles Programm gespielt hatten, noch nachts nach Bonn-Köln fuhren, schloß ich mich ihnen an und erreichte den Hof mit Müh und Not gegen 5 Uhr früh, war aber, entgegen dem Erlkönig, nicht tot. Nur eine Preisfrage: warum erhält man bei solchen Vorträgen kein Honorar, sondern einen Riesenblumenstrauß, den man doch nicht mit auf Reisen nehmen kann? Und warum sind völlig unbekannte Leute immer so entsetzlich fragewütig???. Dann kam noch ein Vortrag über Kalligraphie in der Volkshochschule Aachen, und zwischendurch stärkten mich die lieben Bonner und Kölner Freunde.

Vor Weihnachten geht jedoch noch lebhaft weiter: vom 4. bis 7. Dezember ist in London ein Kongreß über persischen Sufismus, der interessant zu ~~er~~ werden verspricht und zu dem viele alte Freunde kommen; dann muß ich erstmals in Bonn lesen (dreimal zwei Stunden), und (s.o.) einen Vortrag über Yunus Emre halten. Und dann kann Weihnachten werden....

Das nächste Jahr sieht schon wieder sehr voll aus - Anfang Januar Vorträge in Innsbruck und eine Übersetzertagung in Graz, dann wohl nochmals Löwen, wieder Harvard, und Vorträge in Berkely, Los Angeles, und etlichen anderen Plätzen; Yunus Emre wird mich durch Deutschland und Österreich jagen, und ich hoffe, daß etliche Bücher erscheinen, inschallah.

Das Wichtigste aber ist Frieden und Gesundheit; der Rest wird sich dann finden...

Noch einmal die besten Wünsche für eine glückliche Weihnachtszeit und für ein gutes, gesundes und fri^hvolles Jahr!



*Ölwe Semiriski doktor
Günendin Cemile*



*Öküm'le gönderdiğim kiti
aldım mı canım*

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0402407